

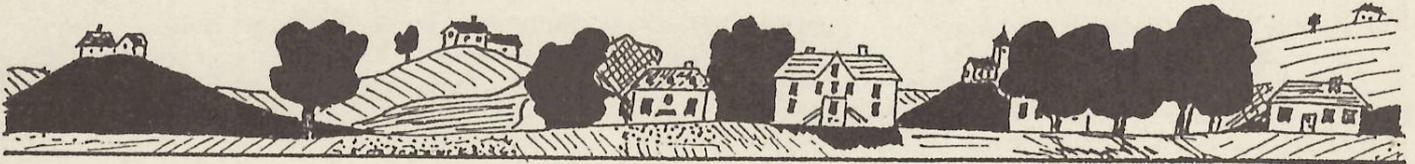
LISTE

GAB

BLITZ

Sozial-Ökologische
Plattform

AL - Niederösterreich. informationsblatt der alternativen liste niederösterreich Zeitschrift für Demokratie und Umweltschutz Nr. 1/94



Verlagspostamt 1070

An einen Haushalt P.b.b.

PROSIT '94

Was den eigenen Geburtstag betrifft, gibt es drei Typen von Menschen: solche die ihn feiern, solche, die das nicht tun und solche, die es an sich nicht tun würden, es dann, sozialem Druck nachgebend, aber doch tun. Im Falle einer Gemeinde ist der Fall ungleich komplizierter. Wenn also Gablitz im Jahr 94 feiern sollte, dann stellt sich zunächst die Frage: was? Von Geburtstag kann ja wohl nicht die Rede sein. Gelebt haben in unserm Raum die Menschen schon viel früher. Also Namenstag? Firmung? Matura? Silberne Hochzeit?

Schöne Bescherung: Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir? Mit solch penetranter Selbstinvestigation der grundlegenden Art müssen sich einzelne Subjekte nicht quälen. "I am what I am and what I am needs no excuses". Gefeiern wird weil Geburtstag ist, damit man Geschenke bekommt und einen draufmachen kann. Und nicht weil man/frau seine/ihre Identität definieren, die eigene Vergangenheit kritisch (?) reflektieren und bei den Touristen einen guten Eindruck hinterlassen will.

Ein Gablitzkalender, eine Gablitzchronik, ein Gablitzdirndl, ein Gablitzkochbuch etc. sind ja doch nur untaugliche Mittel dem Ort eine Identität aufzupropfen, die er in dieser Form nicht hat. So dankenswert und aufopfernd die Arbeit der MitarbeiterInnen daran auch ist, zur Identitätsfindung dient sie nicht. Von der historischen "Sommerfrische" hat sich Gablitz zum "Zweitwohnsitz" weiterentwickelt. Darin unterscheidet sich unsere Marktgemeinde nicht von den anderen Wienerwaldgemeinden im Nahbereich von Wien. Die Größe, die Attraktivität und das soziale Gefüge wird von der Ausrichtung zur nahen Hauptstadt geprägt. Schule, Arbeit, Freizeitaktivitäten spielen sich meistens dort ab. Darin unterscheiden wir uns nicht von Mauerbach, Tullnerbach, Wofsgaben etc.

Gablitz ist nicht liebens- und lebenswert um seiner selbst (als geographischer Begriff und legitistische Definition) willen, sondern wegen seiner BewohnerInnen die meine/Deine/unsere/Ihre Freunde sind. Eine "800-Jahrfeier" für einen mehr oder minder abstrakten Begriff ist überflüssig. Eine Fest, um mit diesen Leuten gemeinsam einen drauf zu machen, ist willkommen.

Feiern um des Feierns willen. Mit Bier, Mastochsen (und/oder Gemüsespießen) vom Grill, Musikverein und anderen Bands, Luftburgen und Fußballmatch der GemeindepolitikerInnen.

Ein Volksfest eben.

Gottfried



HORT

In Gablitz gibt es bereits seit 2 Jahren eine durch Fachkräfte besetzte Nachmittagsbetreuung für die Kinder der Volksschule. Wie wichtig eine solche Einrichtung für Kinder berufstätiger Mütter - in seltenen Fällen Väter - ist, steht hoffentlich außer Frage.

Fragen werden wohl eher im kommenden Schuljahr auftreten: Wohin mit den vielen "neuen" Kindern und vor allem unter welchen Umständen? Die Umstände im Hort sind bereits jetzt am Rande des Tragbaren. Den 26 Kindern unterschiedlicher Altersstufen sowie den beiden Betreuerinnen steht - außer während der Lernstunde - ein einziger Raum zur Verfügung. Dieser Raum dient als Bastel-, Ruhe-, Lern-, Bewegungs- und Speisesaal. Es liegt auf der Hand, wie schwer vereinbar derart unterschiedliche Funktionen eines Raumes sind. Daß die Kinder trotz allem nicht nur abgefertigt und im Zaume gehalten werden, ist hauptsächlich der Verdienst der engagierten Betreuerinnen. Dennoch stellt vor allem das Ausleben des Bewegungsdranges der Kinder bei kaltem oder regnerischem Wetter für den Hort ein Problem dar. Der Turnsaal steht nämlich erst ab 13 Uhr 30 zur Verfügung. Für Kinder die bereits früher Unterrichtsschluß haben fast eine Qual. Bis zur Lernstunde haben sie dann immerhin eine halbe Stunde zum Austoben. Nach der Lernstunde, ab ca. 15 Uhr 30 wäre wieder Bedarf am "Dampf ablassen". An manchen Tagen ist aber der Turnsaal leider besetzt. Montags von 2 Klavierschülerinnen, Dienstags ab 16 Uhr durch den Gymnastikkurs, Freitags, während der Ballsaison, wegen der Vorbereitungen auf den Ball am nächsten Tag.



Erziehungsvorteile von Zahnärzten

Wie es im nächsten Jahr weitergehen soll, steht für viele Mütter und Kinder in den Sternen. Von den 26 Kindern werden nur 3 den Hort verlassen. Bereits jetzt gibt es aber zahlreiche Neuanmeldungen.

Einen kleinen Vorstoß gab es bereits bei der letzten Gemeinderatssitzung. Es wurde beschlossen, jenen Tagesmüttern, welche vom Hort abgewiesene Kinder übernehmen, einen Betrag von S 300,- zukommen zu lassen. Die begrenzte Zahl an Tagesmüttern die Schulkinder aufnehmen und ein Blick in den voll ausgelasteten Kindergarten lassen jedoch vermuten, daß es sich hier nur um eine sehr kurzfristige Lösung handelt.

Die Gemeinde Gablitz wird in unmittelbarer Zukunft nicht umhin kommen, einen Hort (eventuell als Zubau zur Volksschule) zu bauen. Als kurzfristige Übergangslösung könnte noch ein Jahr eine Halbtagsgruppe (bis 14 Uhr) in Betracht gezogen werden.

Auf unsere Anfrage wurden wir auf die "enormen" Kosten und die ständig anfallenden Personalkosten verwiesen. Die Gemeinde Gablitz gibt jährlich viele Millionen für den Straßenbau aus und wird sich doch nicht nachsagen lassen wollen, daß die Autos immer noch wichtiger als unsere Kinder sind?

Irene

AUTODORF

Gablitz ist offensichtlich ein Autodorf. Obwohl Bürgermeister Jonas bei der letzten Gemeinderatssitzung behauptete, kein Autofahrer zu sein, präsentiert sich unsere Gemeinde in völlig anderem Licht.

Wenn ein neues Buswartehäuschen gebaut werden soll, ist das gut. Wenn dafür das alte weggerissen wird, ist das selbstverständlich. Wenn aber das alte im Oktober demontiert wird und das neue bis zum Jänner noch immer nicht steht, so ist das Pflanz. Die BusbenützerInnen bei der Hauersteigstraße stehen jedenfalls seit Monaten, im wahrsten Sinne des Wortes, im Regen.

Noch ärgerlicher ist die Abtragung des Gehsteigasphaltes zwischen Hauersteigstraße und Lefnaergasse an der B1. Im Zuge der Sanierung der Bundesstraße soll auch der Gehsteig erneuert werden. Die Straße ist schon lange fertig, der Gehsteig jedoch ist seit Monaten nur mit Gummistiefeln begehbar. Leute mit Kinderwagen oder Behinderte müssen zweimal die B1 queren um ins Ortszentrum zu kommen.

Da aber FußgängerInnen mehr und mehr zur Randschicht unserer Gesellschaft werden, ist dieses Problem den gewählten MandatarInnen der SPÖVP offenbar egal.

Schade!

Gottfried

LESERBRIEF

Betrifft: "Die kulturelle Bedeutung der WCs"

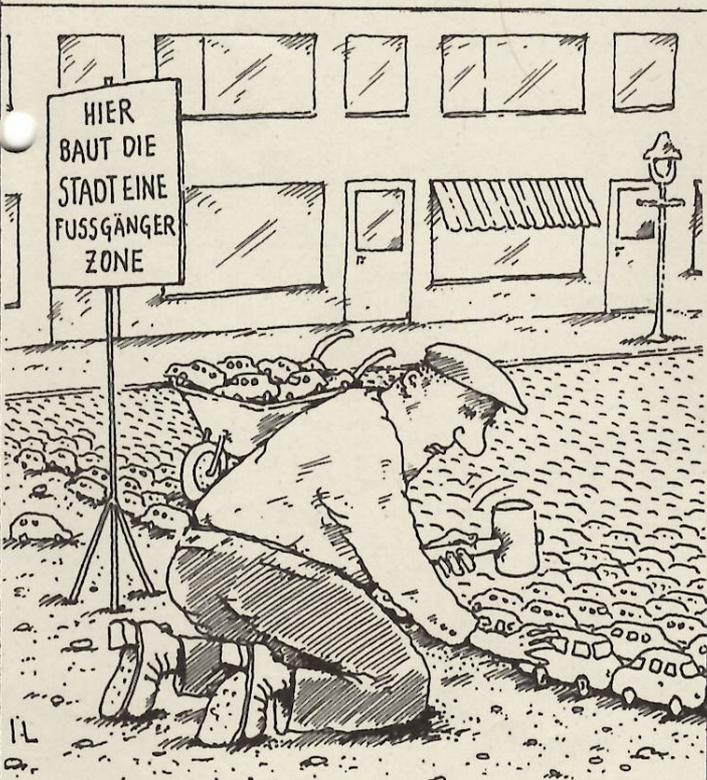
Liebe(r) Fritzi!

Bitte die neutrale Anrede zu entschuldigen. Wir hatten noch nicht das persönliche Vergnügen, daher entzieht es sich meiner Kenntnis, ob "Fritzi" Mann oder Frau ist. Dies ist in der gegenständlichen Sache aber auch wirklich egal.

Darf ich mich vorstellen: Ich bin Jahrgang 1947, Facharzt für Anästhesie, Vater von 5 Kindern und "Grünwähler" seit Grünparteien kandidieren. Ich wohne seit April 1991 in Gablitz. Mein 8-jähriger Sohn Johannes besucht die 3. Klasse der Gablitzer Volksschule bei Dir. Müller-Fembek mit großer Freude und Motivation am und zum Lernen, so wie fast alle seiner KlassenkollegInnen. Dies ist bei anderen hochangesehenen Lehrbeauftragten dieser Schule nicht unbedingt immer der Fall. Auch dies ist ein interessantes Gablitzer Spezialthema. Und mit diesem "Auch" bin ich nun beim eigentlichen Anlaß meines Schreibens.

Der Gablitzer Kulturkreis und die ÖVP mögen ja so nebenbei einiges hergeben, wenn man parteipolitisch polemisieren möchte - und bereit ist sich dabei selbst auf den Stil der herkömmlichen Parteien zu reduzieren. Will die LiGa das?

Ich verurteile zutiefst, wenn jemand einen sich allzu billig bietenden Schwachpunkt bei Anderen dazu benützt, tiefenden Hohn auszugießen und dabei Sach-



verhalte, die selbige Situation in einem anderen Licht erscheinen lassen, bewußt ignoriert, weil faire Sachlichkeit einfach nicht so lustig ist. Das ist Populismus von Haider'schem Stil und absolut unwürdig einer Gruppierung, die doch dazu angetreten ist, nicht nur bei Fauna, Flora, Luft und Wasser eine andere Politik zu machen.

Mein eben erwähnter Sohn spielt wie viele andere Gablitzer Kinder in der Kindergruppe "Kunterbunt" bei Erika Sauer mit. Da die liebe Erika bald 70 Jahre zählt und als "Ein-Frau-Betrieb" überfordert ist, helfe ich, sowie einige Mütter, bei den Proben und Aufführungen mit. Ich habe auch beim, ach so lächerlich gemachten, Kasperltheater schon den Roboter "Robi" gespielt.

Die Aufführung "Jean" der Theatertruppe Pilat hätten Sie auch sehen sollen - nicht nur die WCs. Das war reif für die Kammerstücke. "Des Kaisers neue Kleider" möchte ich nicht bewerten, weil mein Sohn eine Hauptrolle gespielt hat.

Weiters habe ich 3 meiner Elektroheizkörper (fast neuwertig) nicht im Basar inseriert, sondern dem GKK zur Verfügung gestellt.

Glauben Sie, daß man ein tolles Konzept vorlegen kann, wenn die Theaterräumlichkeiten nur in der warmen Jahreszeit benützt werden können, wovon man noch gut 2 Monate Urlaubszeit abziehen kann. Glauben Sie, daß eine saubere WC-Anlage nicht Voraussetzung für einen funktionierenden Kulturbetrieb ist. Glauben Sie, daß das Publikum bereit ist, im 82er-Haus" weniger Komfort zu akzeptieren, als am Fußballplatz, der ja via Sportverein jederzeit problemlos subventioniert wird.

Ich glaube Kultur ist ein wichtiger Punkt in der geistigen Umweltpflege und verdient weniger zynische und mehr engagierte Zuwendung der "Sozial-Ökologischen Plattform".

Bitte betrachten Sie meinen Brief nicht als persönlichen Angriff, sondern als Abreaktion einer großen Verärgerung und Enttäuschung über Vorgangsweise und Stil jener politischen Gruppe in Gablitz, der ich mich am ehesten zugehörig fühlen würde!!

Mit freundlichen Grüßen

Scherzer

PPS: Wissen Sie wirklich nicht, wie es zur Verschuldung des GKK gekommen ist?

PPS: Soll Herr Ernst Rest Kostenvoranschläge stellen für die Arbeit, die er in seiner Freizeit mit freiwilligen Helfern im 82er-Haus durchführt? Oder wissen Sie das auch nicht?

Fritzi Weiss, Poststeig 3, 3003 Gablitz

Herrn

Dr. Wolfgang Scherzer
Hochbuchstraße 72.
3003 Gablitz

Antwort

Sehr geehrter Herr Doktor Scherzer!

Vielen Dank für Ihr Schreiben welches wir zum Anlaß nehmen, um über die Fortsetzung des Gablitzer Kulturkampfes zu berichten.

Zuerst möchte ich Ihnen zur Kenntnis bringen, daß ich eine Frau bin.

Nun zum Inhalt Ihres Briefes und damit zur Kultur und zum Gablitzer Kulturkreis.

Mit dem Leitartikel in unserer letzten Zeitung haben wir unseren subjektiven Eindruck einer Gemeinderatssitzung wiedergegeben. Wir haben sicher etwas überzeichnet, aber die Debatte hat sich argumentativ in dieser Form dargestellt und auch die Zitate entsprachen dem O-Ton. Sie haben uns aber, wie ich glaube Ihrem Schreiben entnehmen zu können, mißverstanden. Wir haben uns nicht gegen kulturelle Aktivitäten oder gegen den Kulturkreis an sich ausgesprochen. Wir wollten diese auch in keiner Weise herabsetzen.

Kultur war leider, wieder einmal mehr, nicht das Thema dieser Gemeinderatssitzung, sondern schlicht die Förderung eines privaten Vereins über eine Sonder-subvention. Und zur Unterstützung dieses Antrages wurden von Seiten der ÖVP vor allem Argumente bezüglich der Baulichkeiten und da wieder besonders die sanitären Anlagen ins Treffen geführt. Weil ja da, quod erat demonstrandum, alle mitreden können.

Die Liste Gablitz versucht bereits seit 3 Jahren im Gemeinderat eine Kulturdebatte zu führen, stößt aber immer wieder auf Unverständnis und Ablehnung.

Nach unserer Auffassung sind Kunst und Kultur wichtige gesellschaftliche Aufgaben, die in Gablitz von privaten Vereinen und Aktivitäten getragen werden (GKK, Gablitzer Bildungswerk), von Seiten der Gemeinde aber zu kurz kommen und vernachlässigt werden. Und was noch viel bedauerlicher ist, in der gesamten gesellschaftspolitischen Tragweite überhaupt nicht begriffen werden. Im Bezug auf den Sportverein z. B. gibt es bei den GemeinderätInnen der anderen Fraktionen kein derartiges Unverständnis. Bei Sport und Kraftfahrzeugen wird man(n) schließlich als Experte geboren. Bei Kunst und Kultur beschränken sich viele Gemeinderatsmitglieder halt sicherheitshalber auf die Deskription der baulichen Infrastruktur, da die wesentlichen Inhalte in Ihrer gesamten Dimension nicht so leicht argumentierbar sind und eine Auseinandersetzung damit nicht erwünscht, bzw. un-
quem ist.

Geschmäcker und Watschen sind bekanntlich verschieden und daher auch die Ansprüche an kulturelle Darbietungen und die Auswahl von Stücken und KünstlerInnen. Die Liste Gablitz geht vielleicht nicht immer konform mit der künstlerischen Ausrichtung des GKK in Richtung Boulevard (gut und mit Engagement dargeboten, ohne Zweifel), da wir der Meinung sind, daß die Begriffe Kunst und Kultur viel weitschichtiger zu umfassen sind. Es ist ja leider so, daß sich viele, vor allem auch jüngere Menschen in Gablitz, von dem derzeitigen Angebot in keiner Weise angesprochen fühlen.

Es bedarf daher aus diesem Grund, und auch wegen der bisherigen Finanzgebarung des GKK (das diesbezügliche Debakel zieht sich ja bereits seit Jahren dahin, wobei Ihnen, als erst seit 1991 in Gablitz wohnhaften Mitbürger, vielleicht nicht die gesamte Geschichte bekannt ist), für verantwortungsvolle GemeindepolitikerInnen einer ausführlichen Diskussion und Prüfung. Auch die Vorlage von detaillierten Unterlagen von einem Verein bei einem Subventionswunsch von immerhin S 200.000,--, ist von Seiten derjenigen, die darüber zu entscheiden haben kein vernünftiger Wunsch, sondern sollte für die AntragstellerInnen, im Sinne einer für alle wünschenswerten Transparenz in kommunalfinanziellen Angelegenheiten, selbstverständlich sein. Weil diese Voraussetzungen aber nicht gegeben waren, haben wir gemeinsam mit der SPÖ die in unserer Zeitung beschriebene Gemeinderatssitzung verlassen.

Bei der Fortsetzung der am 16. 9. 1993 abgebrochenen Gemeinderatssitzung am 4. 11. konnte die LISTE GABLITZ dann doch einen Teil ihrer Forderungen nach mehr Zugänglichkeit und Öffnung der Spielstätte des GKK durchsetzen und damit auch einen politischen Erfolg verzeichnen. Zur Debatte stand wieder die Sondersubvention für den GKK für die Adaptierung des 82er-Hauses. Zwischen der ÖVP und der SPÖ war keine Einigung abzusehen. Ein Zusatzantrag der LISTE GABLITZ wurde in einer mehr als einstündigen Sitzungsunterbrechung zu einem Gegenantrag unter Mithilfe aller Fraktionen umgeschrieben.



Der GKK wird die Sondersubvention unter folgenden Bedingungen erhalten:

* Innerhalb der nächsten 3 Jahre stehen der Gemeinde Gablitz 60 Abende zur Verfügung (20/a), welche sie für Veranstaltungen, Vereine und auch Private entgeltlich oder unentgeltlich zur Verfügung stellen kann. Termine werden im Amtsblatt bekanntgemacht.

* Für die nächsten drei Jahre gibt es keine Sondersubvention mehr.

Das heißt der GKK hat jetzt die Möglichkeit das 82er-Haus auch im Winter zu nutzen und überdies besteht für interessierte und initiative BewohnerInnen die Möglichkeit kulturelle und künstlerische Akzente abseits des "mainstreams" und des bisher Gebotenen zu setzen.

Unabhängig davon freuen wir uns mit Ihnen und allen GablitzerInnen, welche schon bisher mit und über kulturelle Aktivitäten eine sinnvolle Freizeitgestaltung gefunden haben.

Fritzi

BERICHT VON DER GEMEINDERATSSITZUNG VOM 4. 11. 1993

Diese Sitzung war die Fortsetzung der abgebrochenen Sitzung vom 16. 9. 1993. Da sich die Bedeutung der Vollständigkeit (bezüglich der Mehrheitsverhältnisse bei Abstimmungen) herungesprochen hat, fehlte diesmal niemand.

8. Subventionsvergabe - Sondersubvention für den Gablitzer Kulturkreis

Fortsetzung des abgebrochenen Tagesordnungspunktes 8 der letzten Sitzung. GGR Schmatz war am Wort und wiederholte ihren Antrag vom letzten Mal. Und das war bereits der erste Kritikpunkt der SPÖ (aber auch der LiGa): Seitens der ÖVP gab es keine weiteren Informationen, keine neuen Argumente - nichts, nur die Wiederholung des bereits gesagten. Allerdings konnte auch die SPÖ mit nichts Neuem aufwarten. Sie ignorierte geflissentlich die vom Gablitzer Kulturkreis gebrachten Informationen und wiederholte ebenfalls bereits Dagewesenes. Der Kulturkreis hatte ja die Zeit zwischen den beiden Sitzungen genutzt und umfangreiches Informationsmaterial an alle GemeinderätInnen geschickt. Daß dabei meist einige Fragen offen bleiben, ist klar. Die LISTE GABLITZ faßte jedoch dieses Schreiben als Angebot auf und in einem langen Gespräch mit dem Vorstand des Kulturkreises konnten die meisten dieser offenen Fragen aufgeklärt werden. Eine Vorgangsweise, die, unserer Meinung nach, Pflicht für alle GemeinderätInnen gewesen wäre. Die SPÖ zog es jedoch vor, auf Informationen zu verzichten, um dann besser polemisieren zu können.

GGR Schmatz wiederum glaubte, durch die Aktivitäten des Kulturkreises, von jeder Pflicht zur Information und Argumentation enthoben zu sein. Es war jedoch **ihr** Antrag und damit **ihre** Aufgabe die anderen Gemeinderatsmitglieder zu überzeugen. Davon war aber nichts zu merken. Die Situation spitzte sich ganz auf eine Kampfabstimmung SPÖ gegen ÖVP zu. Der Liga wäre dann die Entscheidung zugekommen. Dies ahnend hat sich aber die LISTE GABLITZ - Sozial Ökologische Plattform besonders gut vorbereitet. Mit einem schriftlichen Zusatzantrag wurde ein Kompromiß gesucht - und 3 Stunden später auch gefunden.



Wir schlugen vor, die Subvention in Form einer Mietvorauszahlung zu geben und dem Gablitzer Kulturkreis seitens der Gemeinde 60 Abende in den nächsten drei Jahren abzukaufen. Diese Veranstaltungstermine können dann von der Gemeinde selbst weiterverkauft werden. Der Vorschlag war mit dem GKK abgesprochen und fand, wenn auch teilweise skeptische, Zustimmung der anderen Fraktionen. Der erste Tiefschlag für den Kulturkreis folgte sofort. Die SPÖ beantragte eine Sitzungsunterbrechung, wohl um die neuen Aspekte bei dieser Subvention zu beraten. Die ÖVP, vor allem der Bürgermeister, warfen aber der SPÖ noch jede Menge unnötiger Steine in die Pause nach. Daß die SPÖ nach den Attacken von EM Jonas, GR Warholek, Schmatz und Pessenlehner nicht auf stur schaltete grenzt an ein Wunder.

Nach der Pause kam die SPÖ mit einem eigenen Zusatzantrag in die Sitzung zurück. GR Voigt entdeckte als Jurist die Schwäche des Antrages von GGR Schmatz. Sie hatte nämlich nur einen Antrag auf Errichtung einer neuen Heizung gestellt. Die bereits verbauten S 100.000,- wären davon nicht erfaßt gewesen. Also nur die Hälfte der beantragten Subvention, dafür bot jedoch die SPÖ an die Auffahrt zum Eingang des 82er Hauses zu asphaltieren. Ein "großzügiges" Angebot, wenn man/frau bedenkt, daß es für diese Auffahrt bereits seit vier Jahren einen gültigen Gemeinderatsbeschuß gibt. Die ÖVP roch natürlich den Braten und zog es vor, den Zusatzantrag von GR Lamers noch einmal zu beraten und beantragte eine zweite Sitzungsunterbrechung.

In dieser Sitzungspause formulierten einige ÖVP-Gemeinderäte, gemeinsam mit GR Bochno und Lamers den Zusatzantrag der LISTE GABLITZ in einen Gegenantrag um. Alles schien eitel Wonne, als die GemeinderätInnen zurückkamen. Doch plötzlich versuchte der Bürgermeister das zweite Mal in dieser Sitzung, einen positiven Ausgang der Abstimmung zu verhindern. Gegen seine eigene Fraktion, die an diesem Gegenantrag beteiligt war, beantragte er die Absetzung des Punktes von der Tagesordnung. Zur allgemeinen Überraschung platzte aber VBM Neumayer der Kragen. Er schrie sich den Unmut aus dem Leib, diesen Antrag nicht noch ein weiteres Mal zu verschleppen. Nachdem auch die eigenen Leute dem Bürgermeister ihre Gefolgschaft bei seinem Antrag verweigerten, zog er diesen wieder zurück. In einer letzten, fast 2-stündigen Sitzungsunterbrechung formulierten die Gemeinderäte Ehrengruber und Cech (ÖVP), Voigt (SPÖ) und die LiGa den Gegenantrag endgültig aus.

Nach dieser Pause war der Weg endlich frei dem Gablitzter Kulturkreis die erste Sondersubvention in seiner Geschichte in der Höhe von S 200.000,- zu gewähren. Dieser Subvention läuft der Verein immerhin schon seit über drei Jahren nach. Nach unzähligen Ablehnungen, Verschiebungen und Absetzungen erhielt der Gegenantrag der LiGa eine **einstimmige Mehrheit**. Und weil alle so zufrieden waren über die Lösung dieses alten Problems, legte VBM Neumayer noch ein Schäufelchen nach. Er stellte den Zusatzantrag, die Auffahrt aus dem Budget des Staßenbaus zu asphaltieren.

Abstimmung des Gegenantrages der LiGa mit dem Zusatzantrag der SPÖ: 21 Pro - 0 Contra - 0 Enthaltungen. Angenommen, damit war der Antrag von GGR Schmatz abgelehnt.

9. Halte- und Parkverbot in der Hochbuchstraße (vor Hotel Kuntner)

VBM Neumayer erläuterte, daß die Busse nicht auf den hoteleigenen Parkplatz fahren könnten, wenn nicht gegenüber die Parkplätze geräumt würden. Da auch die AnrainerInnen damit einverstanden sind, war die Abstimmung einstimmig.

Abstimmung: 21 - 0 - 0, angenommen

Ende des öffentlichen Teils: 23 Uhr

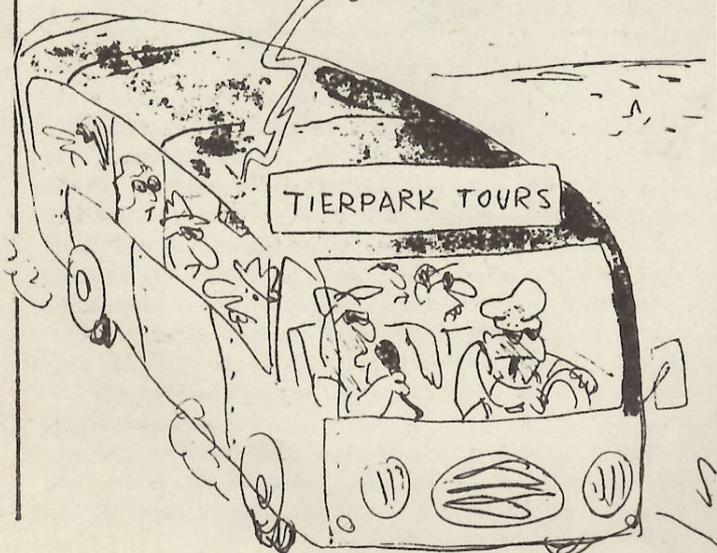
Gottfried

SONDERSUBVENTION

Der Kulturkreisantrag der ÖVP im Originalwortlaut:

"Der Gemeinderat möge für den Gablitzter Kulturkreis zur Errichtung des sogenannten 82er-Hauses eine einmalige Sondersubvention in Form einer Naturalleistung, und zwar durch den Heizungseinbau (Fertigstellung), zu gewähren. Die Kosten sollten mit max. S 200.000,- begrenzt werden. Diese Sondersubvention ist damit zu begründen, daß der GKK aus eigenem die Fertigstellung sicherlich nicht schaffen wird, eine Beispielbarkeit dieses Objektes aus kulturpolitischen Überlegungen für Gablitz äußerst wichtig ist, bisher große Summen für die Errichtung investiert wurden und überdies der Kulturkreis nachweisen konnte, daß, falls die Gemeinde eine derartige Subvention gewährt, auch die NÖ Landesregierung mit einem gleich hohen Betrag als Subventionsgeber einspringen wird. Überdies wäre noch zu erwähnen, daß gerade im letzten Jahr der Kulturkreis sehr viele Baumaßnahmen in Eigenregie gesetzt hat (wie z. B. Verkachelung etc.) und dadurch bewiesen hat, daß die Fertigstellung diesem großen Verein ein großes Anliegen ist. Überdies sollte diese Naturalsubvention mit Eigentumsvorbehalt gewährt werden."

... Links ein kleines braunes Tier. Und ein kleines schwarzes. Rechts ein großes mit Streifen...



Die Argumente der SPÖ drehten sich vor allem um die Geschichte des Kulturkreises. Ehemalige politische Verstrickungen, Schulden und ein verlorener Prozeß wurden dem GKK vorgeworfen. Der Eigentumsvorbehalt wurde, wie auch schon von der LISTE GABLITZ, als Unsinn bezeichnet. Der gewichtigste Angriffspunkt war in der abgebrochenen Sitzung das Fehlen eines konkreten Finanzierungsplanes. Nach Wiederaufnahme der abgebrochenen Sitzung am 4. 11. 1993 hatte sich an diesen Argumenten der SPÖ trotz zusätzlicher Informationen seitens des Kulturkreises nichts verändert.

Nur die LiGa hatte sich für die Fortsetzung der Debatte um den Gablitzer Kulturkreis neue Gedanken gemacht und brachte folgenden Zusatzantrag ein:

"Die LISTE GABLITZ - Sozial Ökologische Plattform ist gegen eine Subvention in der beantragten Form. Das Geschenk von S 200.000,-- ohne unmittelbare Gegenleistung für die Gemeinde bzw. deren BürgerInnen ist in der derzeitigen Situation nicht vertretbar. Allerdings ist auch die Liste Gablitz an einer Fertigstellung des 82er-Hauses interessiert. Die Liste Gablitz beantragt daher, dem Gablitzer Kulturkreis eine fixe Anzahl an Abenden für die nächsten Jahre abzukaufen und dafür eine Mietvorauszahlung von S 200.000,-- zu leisten.

Die Liste Gablitz schlägt vor, 20 Abende pro Jahr für die nächsten drei Jahre zu mieten. Diese Abende sollen dann seitens der Gemeinde in einer offensiven Werbestrategie allen GablitzerInnen angeboten werden. Die Abende sollen quartalsmäßig vom Kulturkreis im Einklang mit dem Spielplan zur Verfügung gestellt werden und von der Gemeinde im Amtsblatt veröffentlicht werden. Jede/r GablitzerIn kann sich für private oder vereinsmäßige Veranstaltungen das Haus zu einem festzusetzenden Preis mieten (excl. Betriebskosten).

Die Gemeinde kann aber in einem Grundsatzbeschluss einen Preis unter der Kostendeckung (ca. S 3.500,-) beschließen. Damit würde jede/r VeranstalterIn mit einem kleinen Beitrag subventioniert.

In einem Vertrag mit dem Kulturkreis sind die genauen Bedingungen dieser Miete zu regeln. Weiters sollte in diesem Vertrag ein weiterer Ankauf von Abenden erst nach dem Ablauf des Vertrages möglich sein. Damit kann sichergestellt werden, daß der Kulturkreis auf die nächsten drei Jahre keine weiteren Sonderansprüche stellen kann.

Die Vorteile dieser Lösung wären: Ein Weiterbau am 82er-Haus. Weitgehende Kostendeckung durch die Einnahmen aus der Miete. Bei Subventionierung der Miete käme diese Subvention nicht dem Gablitzer Kulturkreis sondern den VeranstalterInnen und BürgerInnen von Gablitz direkt zugute. Der Kulturkreis wäre mit dieser Lösung einverstanden."

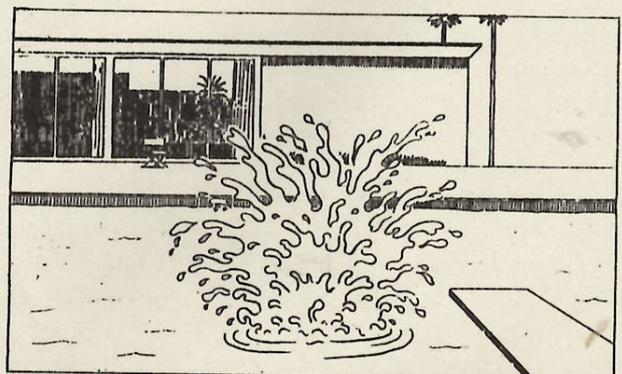
Daß ein einstimmiger Beschluß aller Parteien möglich war, war auf diesen Antrag zurückzuführen. Dadurch war der Weg offen, mit allen Parteien einen Gegenantrag der LISTE GABLITZ zu formulieren:

"Die Mitglieder des Gemeinderates sind an der Fertigstellung des 82er-Hauses interessiert. Die LISTE GABLITZ beantragt daher nach Abstimmung mit den anderen Fraktionen dem Gablitzer Kulturkreis einen Subventionsantrag mit folgenden wesentlichen Inhalten anzubieten:

Eine Subvention in Höhe von S 200.000,-- wird gegen Vorlage von Rechnungen, die der Fertigstellung des 82er-Hauses dienen, gewährt. Die Subvention dient primär der Fertigstellung der Heizung. Selbständig bestehende Teile werden mit Eigentumsvorbehalt für die Gemeinde belegt, bzw. werden derartige zukünftige Rechnungen auf die Gemeinde ausgestellt. Mit dieser Subvention erwirbt die Gemeinde das Recht, über drei Jahre a'20 Veranstaltungen das 82er-Haus inklusive der vorhandenen Infrastruktur zu nutzen und ist berechtigt, dieses Nutzungsrecht an Dritte auch entgeltlich weiterzugeben. Diese Nutzungstage sind vom Gablitzer Kulturkreis quartalsmäßig mit zwei Monaten Vorlauf anzubieten und müssen mindestens zwei Wochenendtage enthalten. Ein Veranstaltungstag umfaßt auch Vorbereitungs- und Reinigungszeit ungeachtet des Kalendertages. Die Vergabe der 60 Veranstaltungen beginnt mit 1. 1. 1994 bzw. ab Erteilung der entsprechenden Benützungsbewilligung auf drei Jahre. Die Gemeinde wird die zur Verfügung stehenden Tage über das Amtsblatt offensiv anbieten. Die Betriebskosten werden den Benützern vom GKK zu Selbstkosten weiterverrechnet (Heizung, Strom). Innerhalb der nächsten drei Jahre werden keine weiteren Sondersubventionen vergeben. Etwaige Gemeindeunterstützung für Dritte erfolgt über die üblichen Subventionsrichtlinien. Die Vergabe erfolgt sinngemäß wie bei der Halle."

Die obigen Texte sind original aus dem offiziellen Protokoll der Gemeineratssitzung. Anhand dieser Texte können Sie, sehr geschätzte/r LeserIn, vergleichen und sich ein eigenes Bild davon machen, wem ein, letztendlich erfolgreicher, Abschluß dieses Tagesordnungspunktes zu verdanken ist.

Gottfried



Die Inspiration für seinen Bestseller „Die Springflut“ holte sich der Autor während eines Besuches bei Pavarotti ...

HALALI!

EIN WEIDGERECHTES HÖRNER-SIGNAL, UM SICH PÜNKTLICH ZUR JAGDSAISON NEUE FREUNDE ZU MACHEN

Mein Zugang zu rezenten archaischen, ja atavistischen Verhaltensmustern des Homo sapiens ist kaum jemals objektiver als bei der großen legalen Lust zum Töten, der institutionalisierten Tierquälerei im Wald und auf der Heide, dem hochedlen Mordmannsvergügen - den Freuden der Jagd.

Daher betrachte ich streng des deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss' Meinung, nach der die "Jagd eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit" sei, wäge des alten Goethes Spruch, daß die Jagd "doch immer eine Art von Krieg" wäre, mit aller Hin- und Rücksicht ab und liebe Ferdinand Raimund für seine Diagnose: "'s gibt nix Dümmeres als die Jagd". (Verschwender).

• Das Märchen vom Jäger als Heger

Ergo: Es wird wohl den einen oder den anderen Jäger geben, der tatsächlich der berühmte "Anwalt der Tiere" sein mag, dem das Märchen vom Jäger als Heger ein Quentchen Realismus verdankt, der gegen den ganz normalen Wahnsinn in unseren Wäldern immun ist und sein Tun an wildbiologischen Grundsätzen orientiert - diesen beiden sei jedoch ab dieser Zeile eine andere-Lektüre empfohlen, von ihnen soll hier nicht die Rede sein.

Die Rede soll hier eher von den rund 109.000 Besitzern von Jagdkarten in Österreich sein, die jährlich über eine Million Wildtiere töten, wozu ihnen 98,5 % des Staatsgebietes in 11.122 Jagdrevieren offenstehen.

Schlichte 1.500 dieser Jägersmenschen sind freilich Berufsjäger, der große Rest der "Jagdsportler" schießt

und tötet für Freizeitvergnügen und Hobby.

Nun bin ich ausnahmsweise kein absoluter Experte in Fragen der Psychopathologie des Jägers, genau genommen wird es mir sogar immer restlos verschlossen bleiben, wie man aus dem gewaltsamen Tod einer Kreatur Lust ziehen kann!

Da für bin ich aber in der Sozialpathologie des Weidmannes firmer: Wer hegte denn schließlich nicht ab und zu das unstillbare Verlangen unter Fürsten, Grafen, Prälaten, Konsuln, Diplomaten, Direktoren und anderen Menschen wie du und ich durch die Natur zu streifen, um nach Sitte und Altvorderen beim Klange der Hörner und Quinten an fischen Hirsch zu schießen? Wem von uns hinge als standesgemäßes Freizeitvergnügen nicht längst schon Golf, Helicopterskiing, Fallschirmsurfen oder Polo heraus? Und wie sonst sollte man ein paar Schilling für ein einfaches Naturerlebnis ausgeben, wenn nicht für die Pacht einer bescheidenen Eigenjagd? Dies leuchtet ein, soweit so klar! Da sind denn auch die Mühen und Beschwerden, die der Nimrod sich und der Natur für einen guten Schuß auferlegt, nicht weiter verwunderlich.

• Des Mordmanns Sache

Zum einen achtet man auf ausreichenden Wildbestand durch Vermehrung der Kopffzahl der jagdbaren Tiere. Folglich füttert man das Getier selbst noch im Sommer, ködert es schlau aus dem Nebenrevier, wo's Not tut, zieht man Wildgatter und denkt fallweise an medikamentiertes Industriefutter gegen bestandsregulierende Seuchen und Wurminfektionen. Daß dabei das Wild

zum konditionsschwachen Nutz- und Haustier gerät, fällt auch nach dem Abschluß nicht weiter auf, allenfalls die Hatz auf domestizierte Wildgatterschweine oder das Treiben von flugunfähigen "Kistelfasanen", die am Jagdtag aus dem Zuchthof angekarrt werden, soll nicht bei allen Hubertusjüngern rechte Jagdlust aufkommen lassen. Aber dies, so räumt manch Weidmann unverhohlen, den feinen Unterschied achtend ein, sei eben nicht hohe Jagdkunst, sondern Geschäft nach

TIROL: „Wo? A Eisbar in unserer Gegend? Den hol' i mir!“ Dieser waidmännische Ehrgeiz wird dem Gemeindearzt zum Verhängnis



Zucht, wie auch bei anderen Tieren, die geerntet werden müssen. Moralische Überlegungen, ethische, genetische Aspekte oder einfach Mitleid mit der gequälten Kreatur sind des Mordmanns Sache nicht, sieht er sich doch als "Ersatzwolf" fast schon als "Naturschützer", und wer ihm mit Tierleid, Todesangst und Todesqualen kommt, dem wird erklärt, so sei eben die Natur, du Tschapperl, und das schon seit urdenklichen Zeiten.

In eben diese Natur hat aber das Jagdunwesen, der Jäger, seit Menschengedenken unheilvoll eingegriffen. Alle

Tierarten, die die ökologische Notwendigkeit zur Regulierung des Wildbestandes übernahmen oder dies bis heute tun, wurden vom Jäger schießwütig dezimiert (Fuchs, Marder, Rabenkrähen, Greifvögel), gegen Wiedereinbürgerung von Regulatoren wie Luchs, Wolf und Greifvögel wehrt man sich mit Fang und Klauen. Aber weil man diese Tiere gar so schön schießt, ist selbst deren Ausrottung kein Problem, denn man vergönnt sich heute das Vergnügen selbst einer feschen Braunbärenjagd (Originalzitat "The big game of the world") mittels Jagdreisen Gesellschaftm.b.H. nebst acht Tagen Urlaub in Westrußland, Süd- oder Ostsibirien um etwa wohlfeile 27.000,- bis 38.000,-. Überhaupt gibt es kaum irgendetwas nur annähernd Jagdbares jenseits des ehemaligen Eisernen Vorhanges, aber auch zwischen Kanada und Nepal, das sich heute für Schilling, DM oder US Dollar dem vom Alltagschuß verdrossenen Jagdsportler verschlüsse.

• Fauna und Flora werden jagdlich verheert!

Jagdlich verheert wird aber nicht nur die Fauna, sondern auch die Flora, was der Waidmann nicht unschlau den Tieren anlastet und als Begründung für sein Tun verwendet. Nur drei Beispiele hierfür: Der Wildverbiß als Rechtfertigung Nr. 1 für das große Geballer erklärt sich tatsächlich aus der Überdichte der Population, derzufolge heute Wiederaufforstungen von Wäldern nurmehr durch Tonnen von Plastik um die Setzlinge herum, oder gleich durch riesige Gitter erfolgen können - was aber natürlich nebstbei nichts gegen Schadstoffe aus der Luft nützt, über die Jäger kaum ein Wort verlieren. Der Jägersmann bestreitet natürlich die Überpopulation seiner Trophäenträger und findet keine üblere Ursache für Wildverbiß als den Erholungssuchenden im Walde, der sein Tier beunruhigt und stresst, worauf es aus Frust alle seine Triebe verbeiße. Der Frust mancher

Waldbesitzer hingegen rührt vom demokratischen Gesetzes-Wildwuchs, der es ihm nicht mehr so einfach gestattet, "seinen Wald" von fremden Menschen freizuhalten. Man beachte in diesem Zusammenhang übrigens wie trickreich und zunehmend mancherorts Wälder, Täler, ganze Berge dem Erholungssuchenden versperrt werden! Daß das Wild ehemals durch seine Feinde mehr gestreßt war, als durch heutige Wanderer, Jogger oder gar - neuestes Oberfeindbild - durch einen Radfahrer, ist für mich irgendwie nicht unzwingend! Und als Reh oder Hirsch würd' ich mich persönlich grundsätzlich mehr vor der Jagdsaison fürchten als vor einem Menschen ohne Gewehr. Oder: Allein nur das Bleischrot, das bei den Hubertusjüngern trotz seiner enormen Giftigkeit so beliebt ist, gefährdet die ohnehin schwermetallbelasteten Böden unvorstellbar.

• Zum Schaden der Natur

In Deutschland bringt der Jäger nach Schätzungen im Jahr 9000 Tonnen davon in die Natur! 1984 überschritt dort in Untersuchungen der Bleigehalt in Wildbret die Richtwerte aus der Medizin! In den USA sterben allein 4-6 % der Wasservögel durch Bleivergiftung, wenn Tiere Schrot aufnehmen! In Dänemark ist Bleischrot bereits seit 1984 verboten - in Österreich wird man wohl noch 2084 nicht einmal darüber diskutieren!!

Und: Daß heute unsere Wälder zum Schaden der Natur von Forststraßen durchpflügt sind, wie sonst kaum wo auf der Welt, erklärt sich natürlich auch durch den nötigen Komfort für den flinken Freizeitschützen. Irgendwo muß er ja seinen Geländegängigen mit der Wildwanne in Ansitznähe abstellen! So sei noch ein Wort zur Aura der Geheimnisvollen verloren, mit der sich der Jagdmann für den Laien umgibt, welcher diese netten, aber schwer zugänglichen Burschen aus den Heimatfilmen anhimmelt! Ich denke

objektiverweise, daß dies wohl seinen Sinn auch nur im Tierleid haben kann. Wer hängt gern an die große Glocke, wenn sich aus seiner verbotenen Falle eine Katze befreien konnte, indem sie sich selbst die Pfoten abbiß, daß ein schlecht getroffenes Tier irgendwo im Unterholz krepieren mußte oder, daß irgendeine der zahllos praktizierten Tierquälereien das Jagdfieber nicht lindern konnte?

Der Jäger verklärt ferner sein Treiben und die Qualen seiner Beute allein schon mit seiner euphemistischen Geheimsprache: Tiere werden also nicht getötet sondern "erlegt", "der Natur entnommen" oder, ganz redlich, sogar "geerntet" - wobei kein Blut sondern "Schweiß" fließt.

Man lauert dem Tier nicht auf, sondern "sitzt auf Schwarzwild an", sucht es nicht zum Abschluß aus, sondern "gibt es frei", erlegtes Tier nimmt man nicht aus, sondern "bricht es auf" - und ist so mit derartiger Begriffswahl bemüht, die Ehrwürdigkeit dieses blutigen Treibens vorzutäuschen. Auch der Mensch ist normentreu jagdbar!

Wenn das jedoch selten genug nicht gelingt, sollte auch der jagdbare Mensch mit dem Waidmann nicht spaßen: Das Oberlandesgericht (!) Wien sprach dieser Tage einen Jäger frei, der durch einen Schuß mit Schrot eine Studentin verletzt hatte, nachdem sie der frommen Aufforderung "Schleichts Euch, Gfraster" nicht die gehörige Bedeutung beigemessen und in ihrem Protest gegen eine Treibjagd verharrte. Der gute Schütze, ein pensionierter Gendarmeriepostenkommandant, wurde dadurch derart provoziert, daß das hohe Gericht "auch für einen normentreuen Durchschnittsmenschen überhöhte Anforderungen an die Beherrschung" konstatieren mußte. Dies ist natürlich nachvollziehbar, jedoch - eingedenk dessen, verzeihe nun der Leser dies jähe Ende meiner objektiven Überlegungen und mein Untertauchen bis nach der Jagdsaison...

Wolfgang Krisch

BERICHT VON DER GEMEINDERATSSITZUNG VOM 2. 12. 1993

1. Feststellung der Beschlußfähigkeit und der Tagesordnung

Entschuldigt: VEM Neumayer (SPÖ)

Dringlichkeitsanträge der LISTE GABLITZ

1. Verpackungsverordnung - Resolution an die Umweltministerin

Die mißlungene Verpackungsverordnung trifft nicht nur die KonsumentInnen sondern natürlich auch die Gemeinden. Profitieren werden die Müllionäre mit allen "Verwertern", "Entsorgern" und "Transporteuren". Ungeschoren bleibt die mistproduzierende Industrie. Diese, und nicht der/die wehrlose KonsumentIn, hätte unter Strafandrohung zur Verpackungsverminderung verpflichtet werden müssen. Die LISTE GABLITZ - Sozial Ökologische Plattform stellte daher den Antrag sich in die Reihe der KritikerInnen (z.B. Wien, Klagenfurt, Salzburg, aber auch viele kleine Gemeinden) einzureihen und die Bundesministerin aufzufordern diese Verpackungsverordnung zurückzunehmen. Dem Bürgermeister tat aber offensichtlich die Ministerin leid. "Sie bekommt schon so viel Kritik von den Großen, also nicht auch noch von uns." Er empfahl die Ablehnung des Antrages.

Abstimmung: 16 Pro - 3 Contra (LiGa, Musil) - 1 Enthaltung (Jellinek), abgelehnt

2. Biotonne

Seit Herbst 1992 gibt es die Biotonne in Gablitz. Bei der Vorstellung des neuen Systems wurde versprochen, nach einem Jahr zu überlegen, ob nicht eine Vergünstigung für jene möglich ist, die selber kompostieren. Diese GablitzerInnen ersparen der Gemeinde Kosten für Transport und Behandlung, sie sollten daher auch davon profitieren. Der Bürgermeister war aber fassungslos über so viel Gerechtigkeitssinn. Er murmelte etwas von "zu gegebener Zeit" und empfahl die Ablehnung des Antrages.

Abstimmung: 18 - 2 (LiGa) - 0, abgelehnt

3. Hinweistafeln

Anlässlich der 800-Jahrfeier war die LISTE GABLITZ der Meinung, daß die Hinweisschilder am Ortsanfang neu gestaltet werden sollten. Bürgermeister Jonas versicherte, daß dies bereits geplant sei. An eine Entfernung des Schilderwaldes sei allerdings nicht gedacht. Er empfahl die Ablehnung.

Abstimmung: 17 - 0 - 3 (LiGa, Ecker), abgelehnt



4. Transitvertrag - Resolution an die Bundesregierung

Der Transit in Tirol ist allen ein Begriff. Die Verkehrsbelastung dort ist allerdings vergleichsweise gering zu dem, was uns im Großraum Wien erwartet. In den Verhandlungen mit der EG wird darauf aber keine Rücksicht genommen. Zahlreiche Stimmen fordern daher, auch den Großraum Wien in die Verhandlungen um den Transitvertrag einzubeziehen. Die Resolution an die Bundesregierung ist eine Möglichkeit der betroffenen Gemeinden Einspruch zu erheben. BM Jonas war auch diese Sache wieder etwas zu groß. Er fühlte sich nicht in der Lage "denen etwas zu raten". Offenbar traute er sich nicht einmal etwas zu wünschen. Er empfahl daher auch diesen Antrag abzulehnen. GR Voigt war in diesem Fall aber nicht seiner Meinung. Zu Recht erinnerte er an die Wienerwaldkonferenz und schlug vor, diese Resolution mit den anderen Wienerwaldgemeinden zu diskutieren und in einer späteren Sitzung eventuell zu beschließen. Er, und GR Cech, plädierten daher für eine Zuweisung in den Umweltausschuß.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, zugewiesen

2. Genehmigung der Protokolle der Gemeinderatssitzungen vom 16. 9. und 4. 11. 1993

Nach Korrektur des vorgelegten Protokolls durch die GemeinderätInnen Voigt und Bochno, stimmte der Gemeinderat einstimmig zu.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

3. Bericht des Bürgermeisters und Anfragen

Gemäß den Spielregeln der SPÖVP müssen Anfragen an den Bürgermeister mindestens eine Woche vor der Sitzung schriftlich eingebracht werden. Wir stellten also eine Anfrage zur Verpackungsverordnung. Wie wird sie in Gablitz umgesetzt, was passiert mit dem Müll, etc. Der Weg über die Sitzung war notwendig um überhaupt etwas über die neue Situation zu erfahren. In seinem Bericht erzählte der Bürgermeister dann auch über die seltsamen Praktiken und Verhandlungen mit dem Müllmonopolist ARA. Der NÖ Landtag ist aber auch um keinen Deut besser. Er vergibt seine Subventionen nur an Gemeinden in einem Verband. Alle weiteren Informationen werden Sie, geehrte/r LeserIn, in einem Sonderamtsblatt erfahren.

4. Nachtragsvoranschlag 1993

Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde haben sich im Laufe des Jahres, seit dem Budgetvoranschlag im Februar 93, um zwei Millionen verändert. Das Unternehmen Gemeinde hatte dieses Jahr einen Umsatz von 55,6 Mio im ordentlichen Haushalt. Einige Positionen haben sich in dem dreiviertel Jahr recht auffällig verändert. Z.B. haben sich Einnahmen und Ausgaben des Bildungswerkes vervierfacht. Zahlreiche Mehreinnahmen, aber auch Mehrausgaben bescherten uns die neuzugezogenen GablitzerInnen. Gravierend auf unser Budget haben sich vor allem die zusätzlichen Abzüge seitens des Landes ausgewirkt. Einnahmendifferenzen von S 800.000,-- sind die Folge. Der außerordentliche Haushalt, der zum Teil vom ordentlichen gespeist wird, hat sich auf 67,7 Mio S gesteigert. Die auffälligste und bedauernswerteste Änderung ist die nichterfolgte Sanierung des Schwimmbades. Dafür wurden S 130.000,-- nicht ausgegeben. Ein Umstand, welchen man/frau dem Bad auch ansieht. GR Ehrengruber bezeichnete dieses Budget als "intakt", was immer das heißt. Nächstes Jahr wird es dann allerdings "unintakt" (?) werden, der Wegfall der Gewerbesteuer und neue Regelungen beim Krazaf werden sich mit Einnahmeverluste von 3 - 4 Mio zu Buche schlagen.

Abstimmung: 19 - 0 - 1 (Lamers), angenommen

5. Budgetprovisorium 1994

Da das Budget traditionell erst im Februar erstellt und beschlossen wird, muß die Gemeinde mit einem Budgetprovisorium über die Runden zu kommen. Ein Formalbeschluß.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

6. Abänderung Flächenwidmungsplan und Bebauungsplan

VBM Pessenlehner berichtete, daß der Flächenwidmungsplan und der Bebauungsplan die vorgeschriebene Frist öffentlich aufgelegt war und einige Stellungnahmen eingelangt sind. Die Stellungnahme zur Änderung des Planes im Bereich des alten Abfallsammelzentrums war zum konkreten Anlaß irrelevant und mußte daher ignoriert werden. Zur Änderung in der Schamanngasse

gab es keine Stellungnahme, beide Abänderungen wurden einstimmig angenommen.

Der problematische Punkt war die Änderung der Pläne im Bereich des neuen Bauhofes. Dipl. Ing. Lamers und Mag. Horvath haben in einer Stellungnahme darauf hingewiesen, daß die Kundmachung in einigen Punkten falsch ist und daher wiederholt werden muß. VBM Pessenlehner jedoch drückte stark auf die Tränendrüse. Man/frau wäre halt PraktikerIn und nicht so formalistisch. Der Fehler sei passiert, aber auch wenn die Auflage wiederholt würde, gäbe es kein anderes Ergebnis als jetzt. Auch der Druck auf die Tränendrüse seitens der SPÖ brachte nicht viel. Die LISTE GABLITZ wird gegen die falsche Kundmachung beim Land Protest einlegen und auf die Gesetzwidrigkeit der Vorgangsweise hinweisen. Ein weiterer und undurchsichtiger Stein im Mosaik um den neuen Bauhof. Die Nachdenkpause, die die LiGa im Sommer gefordert hat, kommt jetzt jedenfalls sicher.

Abstimmung: 18 - 2 (LiGa) - 0, angenommen

7. Buswartehäuschen - Beauftragung

Hurra! Nach langem Warten wird endlich wieder eines dieser wunderschönen Buswartehäuschen gebaut. Hauersteigstraße, Ecke Linzerstraße. Die Buspassagiere warten schon sehnsüchtig darauf. Immerhin wurde das alte Häuschen bereits rechtzeitig vor dem Wintereinbruch im Oktober entfernt. Vor dem 82er Haus wird übrigens auch eines errichtet. Gratis! Von einer Werbefirma im Design "City Lights" analog den neuen Modellen in Purkersdorf. GR Bochno (LiGa) wies darauf hin, daß die Holzhäuschen nachts unbeleuchtet sind und deshalb nur ungern angenommen werden. BM Jonas sagte eine Überprüfung der Möglichkeit einer Beleuchtung zu.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

8. Betreuung von Hortkindern

GGR Hlavaty stellte eine Übergangslösung für den Hort im nächsten Jahr vor. Da der Hort voll ist, wird eine Ausweichmöglichkeit für "überzählige" Kinder auf Tagesmütter angeboten. Frau Bochno stellte ausführlich die derzeitige Situation im Hort dar und regte dringend an bald eine auch in Zukunft praktikable Lösung zu finden. Das "Abschieben" auf Tagesmütter ist nur eine Zwischenlösung. Das ist sogar der ÖVP klar. Perspektive für die nächsten Jahre gibt's aber trotzdem noch keine.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

9. Festsetzung eines Materialbeitrages für den Hort

Auf Wunsch der Eltern wird ein Materialbeitrag (Basteln) in der Höhe von S 50,--/Monat eingehoben.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

10. Rettungsdienstverträge

Die Rettungsdienste erhielten bisher einen Pauschalbetrag pro EinwohnerIn. In Zukunft wird versucht, das System gerechter zu gestalten. Die Abrechnung wird über die gefahrenen Kilometer von Rotem Kreuz und Arbeitersamariterbund erfolgen. GR Lamers stellte den Zusatzantrag, daß die Gemeinde mit den anderen Gemeinden des Bezirkes Kontakt aufnehmen soll um das Notarztsystem zu reformieren. Diese Anregung fand allgemeinen Beifall, nur Bürgermeister Jonas schmolte.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

Zusatzantrag: 19 - 0 - 1 (Jonas), angenommen

11. Wirtschaftsförderung - Firma Teleges

GGR Ehrengrubler berichtete, daß auch die Firma Teleges in den Genuß einer Wirtschaftsförderung kommen soll. Diese besteht traditionsgemäß darin, daß die Lohnsteuer für ein Jahr erlassen wird. Das Problem in diesem Fall ist, daß es ab 1. Jänner keine Lohnsteuer mehr geben wird. Ab nächstem Jahr bringt uns die Steuerreform eine Reduktion der Gemeindeeinnahmen. Und von der neuen geringeren Kommunalsteuer wird die Firma teilweise befreit. GR Lamers plädierte dafür, daß diese Förderungspraxis in diesem Licht neu überdacht werden. Lustig war dann nur die Wortmeldung von GR Krenn, der tatsächlich noch glaubt, daß Unternehmen von der Größe der Fa. Teleges ihre Standortentscheidungen von dieser Förderung abhängig machen würden. Der Gemeinde gehen aber auch diese Summen ab.

Abstimmung: 18 - 2 (LiGa) - 0, angenommen

12. Subvention - Sozialstation Purkersdorf

Da die Sozialstation dieses Jahr höhere Kosten hatte, wurden diese auf die beteiligten Gemeinden aufgeteilt. Gablitz hat dabei die bereits gewährte Subvention von 60.000,- auf 73.000,- zu erhöhen.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

13. Subvention - Verein Jugend- und Kulturzentrum, Purkersdorf

Gablitz hat noch immer kein Jugendzentrum. Purkersdorf bald schon. Die Jugend wandert daher dorthin ab. Eine Entwicklung, die der SPÖVP gar nicht so unangenehm ist. Und dafür läßt man/frau dann auch etwas springen. In diesem Fall S 5.000,-

Angenommen: 20 - 0 - 0, angenommen

14. Wohnbauförderung - Richtlinien

Wenn die Kriterien dieser Richtlinien erfüllt werden, kann der/die junge (bis 35) GablitzlerIn (bereits seit 10 Jahren Hauptwohnsitz in Gablitz) mit einer zinsenlosen Ratenzahlung der Aufschließungsgebühren rechnen. Die genauen Richtlinien liegen am Gemeindeamt auf.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

Ende der Sitzung 22 Uhr

LESERBRIEF

Am 28. 7. 1993 hatte ich eine unvorhergesehene Unterredung mit einem Gablitzler Gemeindeangestellten! Während dieser Besprechung zündete sich dieser Angestellte vor der Tafel "Bitte nicht rauchen", die in der Gemeindestube hängt, seine Pfeife an!

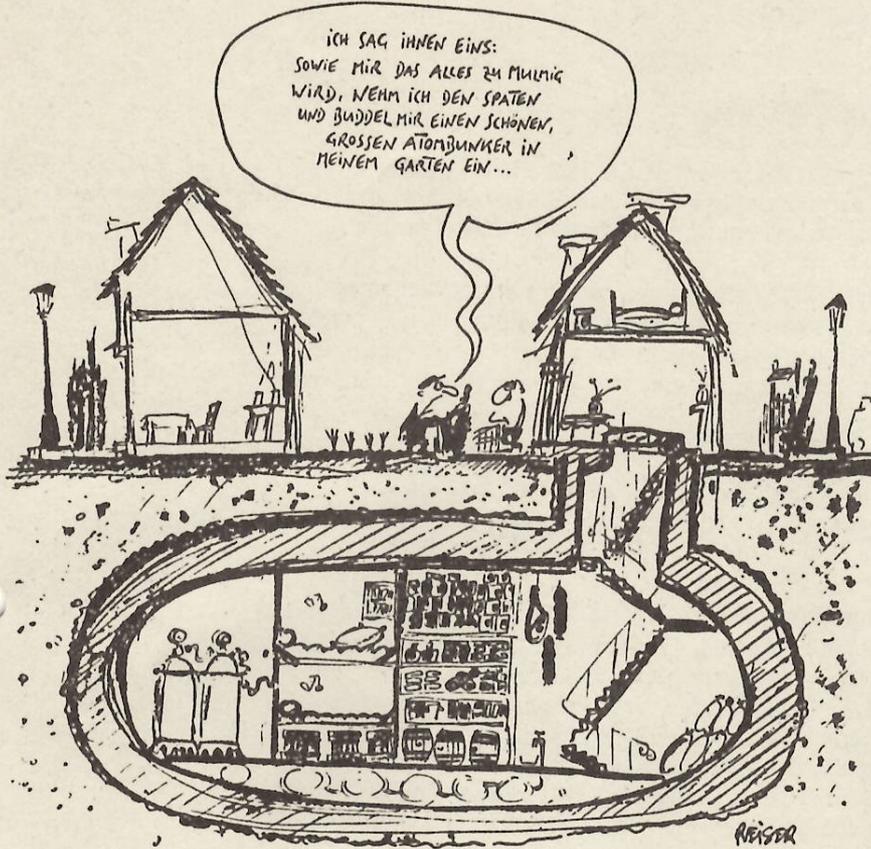
Ich sehe nicht ein, daß, obwohl ich Nichtraucher bin und obwohl man diese Bitte anbringt, trotzdem raucht. Ich mußte selbst das Fenster öffnen, da ich von dem Pfeifengestank einen Hustenanfall erlitt. Ich möchte nun in aller Höflichkeit ersuchen, diesen Herrn zurechtzuweisen, damit man sich bei der nächsten Anwesenheit auf der Gemeinde nicht eine Gasmasken mitnehmen muß!

Name der Redaktion bekannt

PS.: Für den oben beschriebenen Vorfall gibt es mehrere Zeugen.



Hank kannte die Stelle gut. Er mußte nur warten... Das Wild würde kommen. Es würde kommen!



Diese Leistung wird nur durch die Aufwandserschätzungen unserer GemeinderätInnen Frau Bochno und Herrn Lamers und daher waren wir für jede Spende sehr dankbar.
 Kto.Nr. 310035-01160
 Blz. 2011
 bei der Ersten österr. Sp.

BUCHTIPS



Patricia Highsmith: **Venedig kann sehr kalt sein.** Diogenes.

1. Italienischer Winterkrimi, Schauplatz (wie im Titel erwähnt): vor allem Venedig. Ein Psychotriller der Schuld- und Sühnevirtuosin, die keiner Leichen bedarf um Hochspannung zu erzeugen. Seziert werden in gewohnter, meisterlicher Weise die Verstrickungen und Emotionen zweier Amerikaner, die nach dem Selbstmord einer Frau, Tochter des einen, (Ex-)Frau des anderen, in Italien aneinander treffen. Mit einem fast tödlichen finish zwischen den Kanälen der Serenissima. Für ungemütliche Winterabende hinter dem Ofen oder auch am Strand liegend bestens geeignet.

Carlo Fruttero, Franco Lucentini: **Wie weit ist die Nacht,** Serie Piper.

2. Italienischer Winterkrimi, Schauplatz Turin. Zwei Weltkonzerne, die Mafia und FIAT geraten aneinander. Und die Kirche spielt natürlich auch eine wichtige Rolle. Weiters treten auf: die Liebe, die Oper, schöne Frauen, ein sizilianischer Kommissar, der große Boß und was halt sonst noch das "vita italiana", fallweise auch "dolce", ausmacht. CF + FL, die Altmeister des literarischen Kriminalromanes, liefern wieder ein köstliches und witziges Kabinettstück.

Tut mir leid, daß ich Ihnen da nicht helfen kann, aber wir führen halt mal nur solche Bücher, in denen Frauen gut wegkommen.



Was macht also ein Österreicher, der im Schreckensradius von Temelin wohnt ? Richtig, er macht sich Sorgen!

Denn außer der lapidaren Versicherung, daß nix passieren kann weil doch nix passieren darf, gibt's für österreichische Bürgerinnen und Bürger keine Versicherung, die das finanzielle Risiko eines Kernkraftunfalls mit großflächiger Verseuchung im dichtbesiedelten Europa im Leistungskatalog hätte. Wie auch?

Wen man weiß, welche sozialen Probleme das reiche Europa mit ein paar hunderttausend Flüchtlingen aus Bürgerkriegs- und Armutszonen hat, läßt sich leicht ausmalen, was geschieht, wenn sich Millionen Österreicher, Tschechen, Slowaken und Deutsche auf die Suche nach einer unbelasteten Bleibe machen. Vorübergehend versteht sich - nur für ein paar hundert oder tausend Jahre.

Westinghouse soll genau wissen, was Austria kostet. Denn Atombetreiber riskieren gern alles, außer Geld!

Daß man 7 Jahre nach Tschernobyl ungebremst atomare Technologie in die Landschaft setzen kann, ohne auch nur ansatzweise darlegen zu müssen, wie Schadenersatzforderungen nach einem eventuellen Unfall gedeckt werden können, ist eigentlich kaum zu fassen. Während Banken eheliche Kinder als schwerwiegendes Risiko bei der Vergabe von Privatkrediten behandeln, lassen sich für Atomkraftwerke Milliarden mühelos aufreiben. Risikosummen, die gegen Unendlich tendieren, sind in branchenüblichen Kalkulationen auch schwerlich Unterzubringen - die Kreditwürdigkeit des Hauses wäre auf der Stelle bei Null angelangt. Es wird allerhöchste Zeit, den Finanziers und Betreibern einer unverantwortlichen Atomtechnik die möglichen Kosten öffentlichkeitswirksam Nahe zu bringen. Das Ignorieren der Verantwortung muß wieder ein Stück schwieriger werden.

Mit der Aktion "Schadenersatz-Voranmeldung" bietet die Salzburger PLATTFORM gegen Atomgefahren allen Freunden geordneter Finanzverhältnisse die Möglichkeit, eine Grobabschätzung der möglichen Schadenssumme vorzunehmen und beteiligte Firmen, vorerst das neuerdings in Temelin aktive US-Unternehmen Westinghouse, unmittelbar mit der zu erwartenden Abrechnung zu konfrontieren. Ziel ist es u.a., auch in den Vereinigten Staaten die Diskussion um die Gefahren der Atomenergie um die Variante der finanziellen Risiken für die Betreiberfirmen zu bereichern. Börsen reagieren oft ganz unerwartet auf veröffentlichte Meinungen. Die Plattform wird dazu in regelmäßigen Abständen die Gesamtsumme der eingereichten Schadenersatz-Voranmeldungen veröffentlichen und die Anmeldeformulare an die Firma Westinghouse weiterleiten. Selbstverständliche nicht, ohne auch wichtige US-Medien und The White House über das Geschehen im Bilde zu halten.

VI. Stand der Schadenersatzvoranmeldung (Ende November)

OÖ Land	S	431,3	Mrd.
Stadt Linz	S	135,5	"
71 Gemeinden	S	73,002	"
40.000 Private ca.	S	600	
Land + Stadt Salzburg	S	104,60	Mrd.
Private z.Zt ca.	S	63,669	"
Land Vorarlberg	S	22	Mrd.
Stadt Wien (ohne Bundes- + Kirchenbesitz)	S	1.300	Mrd.
Wien, Private ca.	S	30	"
GLOBAL-Aussendung	S	47,034	Mrd.ü

Das Land Tirol hat Beteiligung noch nicht definitiv zugesagt - alle anderen Bundesländer sind beim Ermitteln der Schadenshöhen.



Vor- u. Zuname:
Straße:
PLZ-Ort:

Schadenersatz- Voranmeldung

<p>PLATTFORM gegen Atomgefahren Arenbergstraße 10 A-5020 Salzburg</p>	<p>← Bitte zwecks Übersicht über die Anzahl der Anmeldungen Einsenden an die nebenstehende PLATTFORM-Adresse. Ihre Voranmeldung wird vom PLATTFORM-Anwalt kostenlos an Westinghouse weitergeleitet.</p>
---	---

An Westinghouse
Electro Corp. Nuclear
Gate Way Centre Pittsburgh
Pennsylvania, U.S.A.

Als an der Errichtung des tschechischen Kernkraftwerkes Temelin beteiligtes Unternehmen haften Sie gemäß §§ 1293 ff ABGB für Schäden, die aus dem Betrieb der Anlage österreichischen Bürgern erwachsen könnten. Da die Wahrscheinlichkeit eines solchen Schadensfalles in einem Maße gegeben ist, der Versicherungen veranlaßt, die Übernahme dieses Risikos abzulehnen, mache ich Sie hiermit darauf aufmerksam, daß Sie im Schadensfall mit nachfolgenden Ansprüchen meinerseits rechnen müssen:

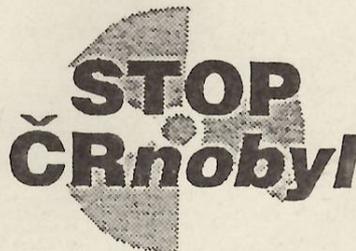
1. Alle mit einer Evakuierung verbundenen Kosten und Spesen einschl. der eventuell erforderlichen Errichtung eines neuen Domizils in unverseuchtem Wohngebiet
2. Ersatz meines beschädigten oder nicht mehr verfügbaren Eigentums
3. Ersatz des entgangenen Verdienstes in dieser Zeit
4. Kosten für eventuell erforderliche Berufsumschulungen
5. Ersatz aller Kosten und Aufwendungen für Heilung, Krankenhausaufenthalte, Operationen, Rehabilitation
6. Schmerzensgeld
7. Abdeckung meiner Rentenansprüche bei Erwerbsunfähigkeit
8. Für den Fall meines Todes Unterhaltskosten für alle anspruchsberechtigten Hinterbliebenen

Die Gesamthöhe eines solchen Schadens ist selbstverständlich im voraus nicht genau abschätzbar, dürfte sich aber zumindest in einer Größenordnung von derzeit

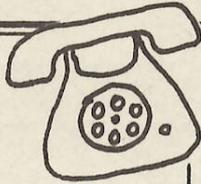
öS

bewegen. Ich fordere Sie auf, mir mitzuteilen, ob Sie in der Lage sind, diese Schadenersatzansprüche im Bedarfsfall auch dann zu erfüllen, wenn von einem eventuellen Unfall in Temelin erhebliche Gebiete Österreichs und deren Bevölkerung betroffen sind.

Datum:
Unterschrift:



Serviceseite



* Frauen:

- Notruf für vergewaltigte Frauen: 0222/932222
- Frauenhaus Wien: 0222/315656
- Frauenhaus St. Pölten: 0274/2014
- FRIP - Fraueninitiative Purkersdorf: Kontakt: Sabine Stemberger: 3154,
- Ambulatorium für Schwangerenberatung: 0222/5129631
- Frauenministerium: 0222/53115

* Kinder:

- Kindertelefon: 0222/316666

* Konsumentenschutz:

- AK Konsumentenschutzabteilung: 0222/58883
- Verein für Konsumenteninformation: 0222/5878686

* Menschenrechte:

- Amnesty International: 0222/5054320

* Soziales:

- Rotes Kreuz: 2144, Notruf 144
- Arbeitersamariterbund: 2244
- Kummernummer (Sozialministerium): 0222/5873587

* Sozialstation Purkersdorf

Partner-, Familien- und Lebensberatung

Montag	8.00 - 10.00 Uhr
Montag	18.00 - 21.00 Uhr
Dienstag	17.00 - 19.00 Uhr
Donnerstag	18.00 - 20.00 Uhr
Freitag	9.00 - 11.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Arzt: jeden 2. und 4. Do 18.00 - 20.00 Uhr

Jurist (nur nach Voranmeldung): Jeden 1. Do 18.00 - 20.00 Uhr

Telefon: 5810,

Ort: Beratungsstelle, Wienerstraße 12, 3002 Purkersdorf

* Sucht:

- Anonyme Alkoholiker: 0222/438164

* Tiere:

- Bund der Tierversuchsegegner: 0222/7130824

* Umwelt:

- Abfall- und Komposttelefon der NÖ-Landesregierung: 0222/53110/3214
- Gamma-Meßstelle des Ökologie Instituts: 0222/482289
- NÖ-Umweltschutzanstalt: 02236/84541
- Ozon-Telefon: 0222/53110/4444
- Greenpeace: 0222/7130031

* Gemeinderatssitzungen 1994

- derzeit noch nicht bekannt

Bunter Schirm

Ohne Leistungsdruck und auf spielerische Weise werden die kreativen, sozialen und geistigen Fähigkeiten der Kinder gefördert!



Daher bietet der bunte Schirm:

Spiel- und Kreativclubs: 1 x wöchentlich für ca. 2 Stunden. Pro Kind und Stunde S 20,--.

Nähere Informationen und Anmeldung: Sozialstation Purkersdorf, jeden Dienstag 17 - 19 Uhr, Wienerstraße 12, 3002 Purkersdorf, Tel. 5810, Fr. Luksch

Pension Hedwig
Linzer Straße 77



Jeden Mittwoch

ab 17⁰⁰h

Kinder + Jugendliche
(ab 6 Jahre)

ab 1830h

Erwachsene



IMPRESSUM: M.H.V. ALTERNATIVE LISTE
NIEDERÖSTERREICH, Hermanng. 25/2/18,
1070 Wien
OFFENLEGUNG: gem. MEDIENG.: Die Zeitschrift "AL-
TERNATIVE LISTE NIEDERÖSTERREICH". Informationsblatt der
Alternativen Liste Niederösterreich für Demokratie und
Umweltschutz ist Eigentum der politischen Partei
Alternative Liste Niederösterreich und dient zum Zwecke
der Information über das politische Geschehen für ihre
Mitglieder, Sympathisanten und Freunde.
Aufgabepostämter: 1150 Wien, 3300 Amstetten

REDAKTION: Kurt Horvath, Dagmar +
Gottfried Lamers, Li Reitmeier,
Fritzi Weiss - Tel. 6131f